

Spendenhahn auf!

Daniel Aegerter investiert in das Solarflugzeug von Piccard

VON BEAT SCHMID

DÜBENDORF ZH Weihnachtszeit ist Spendenzeit. Besonders weit öffnen sich die Portemonnaies in Krisenzeiten. Laut einer Umfrage der «HandelsZeitung» verzeichnen die Schweizer Hilfswerke ein Spendenplus von 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Schweizerische Rote Kreuz hat gar einen Zuwachs von 21 Prozent.

Auch sehr vermögende Personen drehen den Spendenhahn auf. Neben reinen Spenden nach dem Giesskannenprinzip unterstützen sie verstärkt Projekte. Daniel Aegerter, 39, ist Private-Equity-Investor und Chef der Armada Investment Group. Privat ist er an zahlreichen Charity Ventures beteiligt. Er unterstützt eine Organisation in Argentinien, die Wasserpumpen produziert. Die Herausforderung sei dieselbe wie im Venture Capital: «Es geht darum, mit dem richtigen Modell den Impact zu maximieren.»

Besonders am Herzen liegt ihm das Projekt Solarimpulse von Bertrand Piccard. Im Hangar auf dem Militärflughafen verfolgt er den Fortschritt an den Arbeiten für den Prototypen. Die Flügelspannweite nimmt es mit dem Airbus A380 auf, das Flugzeug bringt aber weniger als zwei Ton-



Daniel Aegerter:
Testsitzen im
Solarimpulse
FOTO: M. SCHERRER

nen auf die Waage. Schon im nächsten Frühling soll der Prototyp nach Payerne verlegt werden und dort erste Flugtests absolvieren. Wenn alles gut geht, wird der Solarimpulse im Jahr 2012 zur Erdumrundung starten.

Aegerter, dessen Vermögen von der «Bilanz» auf 300 bis 400 Millionen Franken geschätzt wird, war eigentlicher Geburtshelfer des Projekts. Seit Jahren kennt er Bertrand Piccard und wusste, dass dieser nach der Erdumrun-

dung im Luftballon bereits über dem nächsten Projekt brütete und auf der Suche nach Investoren war. «Wir sassen stundenlang zusammen und diskutierten über das Projekt», sagt Aegerter.

«Von Anfang an faszinierte es mich, wie diese vielen Variablen wie ein Puzzle zusammengebaut werden müssen, damit alles funktioniert.» Es müssen technische wie finanzielle Herausforderungen genommen werden. Das Grossprojekt kostet 100 Millionen Franken. Das wichtigste sei jedoch, die Botschaft des Projekts in die Welt hinauszutragen: «Der Weg zum verantwortungsvollen Umgang mit den Rohstoffen soll nicht über Verzicht zum Ziel führen, sondern über technische Innovation», sagt Aegerter.

Im Jahr 2004 leistete er eine Anschubfinanzierung in der Höhe von 500 000 Franken. Das Geld liegt im Risiko, wenn das Projekt gelingt, bekommt er es zurück, wenn nicht, ist es verloren. Eine Rendite, einen Social Return, zieht er dennoch daraus. Und wohl auch einen ganz persönlichen: Aegerter sitzt im Cockpit des Flugsimulators und versucht, den Solarimpulse in der Luft zu halten. So macht Spenden offensichtlich Spass.

BÜROHR

Was in der Pressemitteilung als «Verkleinerung» des Gremiums begründet wird, ist ein Abschied im Zorn. **Gerhart Isler**, der frühere Besitzer der «Finanz und Wirtschaft» und einziger Medienfachmann in der Publigroupe-Führung, verlässt den Verwaltungsrat vorzeitig und unter Protest. Auf Anfrage will er «keinen Kommentar» abgeben. Klar ist, dass CEO **Hans-Peter Rohner** den Machtkampf gewonnen hat. Mit Unterstützung der grossen Familienstiftungen, die bei der Publigroupe das Sagen haben, soll er im Frühjahr zum VR-Präsidenten gewählt werden.

MEIN ERSTER LOHN

Thomas Straubhaar, Direktor des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts

«Meinen ersten Lohn habe ich als 17-Jähriger durch Ferienarbeit im Magazin eines Schuhherstellers erwirtschaftet. Ich erinnere mich deshalb so genau, weil ich mir kurz vorher beim Schulsport den Arm gebrochen hatte und dem Magaziner noch heute dankbar bin, dass er mich den Gabelstapler hat fahren lassen und er selber die körperlich harte Arbeit geleistet hat. Den durchaus hohen Lohn von rund 600 Franken netto für zwei Wochen habe ich für einen JVC-Radio-Kassetten-Rekorder und einen HP-Taschenrechner ausgegeben, die mir dann über Jahre viel Freude bereitet haben.»

